

Martin Sattler

Österreich in 100.000 Dokumenten

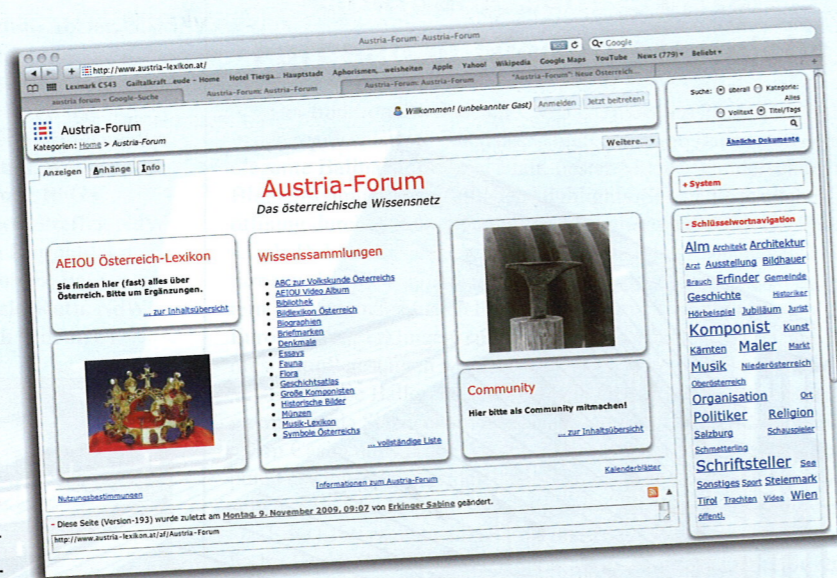
Unter der Adresse <http://austria-lexikon.at> wurde Anfang Oktober 2009 das Austria-Forum vorgestellt – eine von unabhängigen Wissenschaftlern und Publizisten gestaltete und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellte Wissens- und Diskussionsplattform mit dem Schwerpunkt Österreich.

Bislang gelten Archive – und dazu gehören ja letztlich auch Online-Enzyklopädien – eher als Orte des Sammelns und Ablegens als des Informierens und Fortbildens. Vielen Bibliothekaren sind bekanntlich jene Nutzer am liebsten, die einen weiten Bogen um ihre Schätze machen. Umso erfreulicher gestaltet sich der Besuch auf der Homepage von

<http://austria-lexikon.at>.

Unter der Federführung der Technischen Universität Graz und mit maßgeblicher Beteiligung von Peter Diem (Rd), der dem Herausbergerteam angehört, ist hier eine feine österreichische Insel im großen Internetmeer entstanden, die das Thema Österreich in nahezu jeder Tiefe und Breite behandelt – und die es vor allem schafft, einen sofort für Stunden zu faszinieren und an sich zu binden. Mehr als 100.000 Artikel, Fotos, Tonaufnahmen und Filme zeigen Österreich in einem Umfang, den es bisher noch nicht gegeben hat.

Innerhalb der kommenden zwei Jahre soll die Zahl der Dokumente sogar auf eine halbe Million wachsen. „Inhaltlich orientiert sich das Austria-Forum am Gedanken des Universal-Lexikons [...] Staatsbürgerliches Wissen und allgemein bildende Inhalte stehen daher im Vordergrund“, so die Herausgeber im Impressum. Als allzu national



will die Plattform aber nicht verstanden werden. Ziel sei es vielmehr, aus europäischer Sicht die eigenen Kulturen und Konturen zu entdecken und einen Beitrag zur Versachlichung des öffentlichen Diskurses zu leisten. Je globaler die Welt, desto mehr sollten die Österreicher über ihre Kultur wissen. „Im Gegensatz zur Wikipedia,“ so Peter Diem, „will das Austria-Forum mehr in die Tiefe gehen. Das bedeutet vor allem reiches Foto-Material sowie authentische Ton- und Videoaufnahmen.“

Die drei Säulen des Lexikons

Aber hält die Praxis auch, was die hehre Theorie verspricht? Um alle Anforderungen an die neue Internet-Enzyklopädie wie Vielfalt der Themen, Seriosität oder Authentizität und Beteiligung der User zu erfüllen, wurde eine dreigliedrige Struktur für den Internetauftritt gewählt: Geprüfte Expertenbeiträge, ein freier Community-Bereich, in dem jeder Nutzer selbst publizieren kann, sowie das Einflechten bestehender Österreichartikel in das alphabetische Lexikon.

Anders als etwa die seit 2001 beste-

Von der Startseite aus können die einzelnen Datenbanken komfortabel angewählt werden.

hende Wikipedia-Plattform, auf der jedermann Artikel veröffentlichen und korrigieren kann, setzt das Team von austria-lexikon.at stark auf die Unterstützung durch einen Expertenpool von derzeit rund 60 Fachleuten und Wissenschaftlern, die Beiträge erstellen und für deren Wahrheitsgehalt bürgen. Die Beiträge sind qualitätsgeprüft und können von Usern nicht selbst geändert, dafür aber kommentiert werden. Der Vorteil daran: Im Gegensatz zu Wikipedia sind Einträge des Austria-Lexikons zitierfähig. Das Anführen von Wikipedia-Artikeln ist an den heimischen Universitäten hingegen nicht gestattet, denn es gibt weder einen klaren Autor, noch die Sicherheit, dass der Artikel in Zukunft unverändert abrufbar ist.

Darüber hinaus konnten die Herausgeber auf die 1996 als Millenniumsprojekt gestartete und später eingestellte Internetplattform aeiou.at aufsetzen, die nun in das neue Online Lexikon integriert ist. Neben dem Vor-

teil, dass die Lexikonbetreiber damit rasch ein umfangreiches Archiv zur Hand hatten, ist vor allem der Umstand zu würdigen, dass durch das Engagement der Technischen Universität Graz und Mitherausgeber Peter Diem aber tausende Artikel, Fotos und weitere Anhänge von unschätzbare Bedeutung für Österreich vor dem sicheren Vergessen bewahrt werden.

Vergleicht man nun die beiden Internet Lexika – [austria-lexikon](http://austria-lexikon.at) und [aeiou](http://aeiou.at) – miteinander, wird rasch sichtbar, wie sich die Präsentationsmöglichkeiten in der digitalen Welt seit Mitte der 1990er Jahre verändert haben. War [aeiou](http://aeiou.at) noch eine hauptsächlich optisch sehr streng gestaltete Sammlung von Kurzeinträgen, so bietet [austria-lexikon](http://austria-lexikon.at) zu einem verbesserten multimedialen Auftritt und ein wesentlich übersichtlicheres Register. Wer beispielsweise Informationen zu Bruno Kreisky sucht, findet neben einem ausführlichen Lebenslauf auch Videoaufnahmen – etwa die berühmte Rede aus 1979, laut der ihm ein paar Milliarden Schilling Schulden weniger schlaflose Nächte bereiten würden als 100.000 zusätzliche Arbeitslose.

Wer nicht dem Expertenteam angehört, hat schließlich die Möglichkeit, sich im Communitybereich einzubringen. Leider wird dieser Bereich aber von so manchem User als Schwarzes Brett oder Marktplatz missbraucht, wie mehrere Einträge belegen, die mit dem Thema Österreich nichts zu tun haben. Trotzdem zahlt es sich aus, in den Community-Beiträgen zu schmökern, die teilweise recht kuriose Themen wie das Brieftaubengesetz von 1937 oder die rechtliche Regelung der Erzeugung von Bierersatz aus dem Jahre 1917 behandeln. Empfehlenswert – wenn auch nicht von allgemein bildendem Inhalt – ist übrigens die Fotostrecke über den Abriss eines Ne-

bengebäudes der Technischen Universität Graz mithilfe dreier Bundesheer-Bergepanzer.

Von A1-Ring bis Zykan

Ernsthafter sind jedenfalls die Einträge im neu gestalteten [aeiou](http://aeiou.at)-Bereich und in der von den Fachleuten verfassten Wissenssammlung. So abwechslungsreich die österreichische Kultur und Geschichte, so vielfältig auch



die Themen, die vom A1-Ring bis zu Otto Joseph Zykan – einem niederösterreichischen Komponisten, der unter anderem Mitautor der legendären Humanic-TV-Spots war – reichen. Natürlich liegt das Hauptaugenmerk auf Politik, Geschichte und Kultur. Aber auch Begriffe, die man in einem Österreich-Lexikon weniger vermuten würde, haben auf austria-lexikon.at Niederschlag gefunden. Dazu zählen beispielsweise das Österreichische Wörterbuch, Privatuniversitäten oder die Wienerlieder.

Zusätzlich enthält die Wissenssammlung eine Reihe sehr umfangreicher Speziallexika, darunter Biografien über berühmte Politiker, Dichter und Komponisten, zu österreichischen Erfindern, Denkmälern oder zu Fauna und Flora. Zu finden ist hier etwa auch das gesamte Werk des Wiener Malers

Kurt Regscheck, das von der Witwe zur Verfügung gestellt wurde. Interessant sind weiters die Rubriken mit allen österreichischen Briefmarken und Münzen, die historischen Karten sowie nicht zuletzt der um zahlreiche Fotos ergänzte Inhalt von Peter Diems Standardwerk „Die Symbole Österreichs“.

Work in progress

Die Plattform austria-lexikon.at ist trotz ihres schon großen Umfangs gerade erst angelaufen, wie die Herausgeber betonen. Neben dem Ausbau der Artikelsammlungen sollen auch technische Applikationen vermehrt integriert werden. So wird an einer Funktion gearbeitet, die Blumen automatisch erkennt. Mithilfe eines GPS-fähigen Mobiltelefons stellt das System die Koordinaten der Blume fest und fertigt anhand geologischer Karten sowie weiterer Faktoren wie Farbe oder Form eine Liste jener Blumen an, die an dieser Stelle wachsen. Aus dieser Aufstellung soll der User dann rasch die gesuchte Blume herausfinden können. Die Suchfunktion soll dabei immer komfortabler werden.

Das Herausbergerteam um Dr. Hermann Maurer, Dr. Peter Diem, Dr. Helga Wolf und Dr. Trautl Brandstaller ist übrigens noch auf der Suche nach weiteren Mitautoren, die sich registrieren lassen – gerade für ÖCVer legen die Prinzipien Patria und Scientia dies nahe.

Fazit: Aufgrund des Umfangs und der Tiefe ist austria-lexikon.at ein perfektes Nachschlagewerk in allen Österreich-Belangen. Aber auch ohne konkrete offene Frage lässt es sich vortrefflich darin schmökern. Gerade die bevorstehenden trüben Herbst- und Wintertage bieten dazu ausreichend Gelegenheit.

Der Autor

Martin Sattler (NdW) ist Mitarbeiter der ACADEMIA.